



Marburger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor.
 Juriceva ulica 4, Telefon 24.
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich ... D. 18.—
 Zustellen ... 16.—
 Durch Post ... 18.—
 Ausland: monatlich ... 28.—
 Einzelnummer ... 1.—
 a. Beilage ... 1.00
 Sonntags-Nummer ... 2.—
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Stornieren für mindestens einen Monat, ausserhalb für mindestens drei Monate einzubringen. Zu beantwortenden Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt.
 Inseratannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Juriceva ulica 4, in Lubiana bei der Druckerei und Verlagsanstalt, in Zagreb bei der Druckerei u. Verlagsanstalt, in Wien bei der Druckerei u. Verlagsanstalt, in Prag bei der Druckerei u. Verlagsanstalt, in Budapest bei der Druckerei u. Verlagsanstalt.

Wirtschaftspolitik der Sowjets.

Amerikanische Perspektiven.

(G.) Maribor, 20. März.

Die unlegbare Tatsache, daß in letzter Zeit die bürgerlich regierten Staaten Europas ihren gegen die Sowjets voreingenommenen Standpunkt einzeln verlassen, um durch die etwas verspätete de-jure-Anerkennung der russischen sozialistischen Union noch vorzeitig zu retten, was im Osten noch irgendwie zu retten wäre, nötigt selbst den politisch Indifferenten zur Betrachtung der so geschaffenen Lage. Es gibt Männer von internationalem Ruf — unter diesen steht namentlich der Engländer Prof. Charles G. Brown mit seiner plattsch-objektiven Kritik hervor —, die die Verhältnisse im heutigen Sowjetrußland nicht in einer Weise geschildert haben, welche man in der konservativen oder reaktionären Presse des westlich orientierten Bürgertums in nur allzu tendenziöser Aufmachung beobachten konnte. G. Brown selbst gibt zu, der russische Bauer sei, nachdem die Bolschewisten ihn mit Bodenrecht beschenkt hatten, zum Mitwirkenden der Revolution geworden, deren handgreiflichste Errungenschaft er um seinen Preis rückerstatten würde, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß sein primitives, im Feuer von zwei Revolutionen gestärktes Mißtrauen selbst den geringsten Versuch nach Veränderung des Bestehenden nicht aufkommen läßt.

Die Sowjets haben die politische Krise ihrer Revolution bereits überstanden. Die Emigration sieht der weiteren Festigung des heutigen russischen Regimes mit berechtigter Befürchtung entgegen, und es darf nicht wundernehmen, wenn ein Teil sich zur realen Einstellung bekennt. Denn, man denke über diese Frage nach, wie immer man wolle: die Tatsache ist nicht mehr aus der Welt zu schaffen, daß die russische Union, wie auch Schicksal dieser Tage einem Journalisten erklärte, fortan nur Weltpolitik betreibt. Und die Haupttriebkraft dieser Weltpolitik ist eine ökonomische. Das bolschewistische Rußland hat die vergrößerten Auswirkungen der Politik, die gegenwärtig sowohl den Westen wie auch einen Großteil der europäischen Mitte beherrscht, rechtzeitig erkannt. Es hat sich in Genä und in Lausanne vom Westen abgewandt, in der vollen Zuversicht, daß die westlichen u. transatlantischen Kapitalien ihren natürlichen Weg zwangsläufig finden werden und auch finden müssen. So ist der mystische, eurasische Osten auf die großen Möglichkeiten und auf die Notwendigkeit seiner wirtschaftlichen Entfaltung bei gleichzeitiger Mißachtung westlicher politischer Methoden verwiesen worden.

Rußland entfaltet amerikanische Beiten, den immensen Raum für die großzügigste Betätigung des brach darniederliegenden transatlantischen und westeuropäischen Kapitals. Im Frühjahr des Jahres 1918 hatte Lenin in einer Unterredung mit dem amerikanischen Obersten Robbin den amerikanischen Typus der wirtschaftlichen Aufgaben Rußlands vor Augen. Dazu ist die grandiose Vorbereitung bereits gegeben: der föderative Ausbau des mächtigen Reiches, seine Wiederherstellung nach wirtschaftsgeographischen, kulturellen und sozialen Belangen.

Diejenigen Staaten, die auf die wirtschaftliche Krise der zweiten russischen Revolution spekuliert haben, sind heute enttäuscht. Rußland hat diese Krise nicht nur überstanden, sondern es schied sich mit Hilfe des deutschen, holländischen und anderwärtigen Stammkapitals zu seinem Wiederaufbau ... die Produktion weltmarkenfähig zu ma-

Sitzung des Ministerrates.

Schwierige innere Lage. — Keine Einberufung des Verifikationsausschusses. — Stellungnahme zur Interpellation der Dzemijets betreffs der Blutaten in Südserbien.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

3M. Beograd, 20. März. Gestern um neun Uhr abends wurde eine Ministerratsitzung abgehalten, in der im allgemeinen über die schwierige innere Situation gesprochen wurde. Nach den Äußerungen eines Ministers wird die Regierung vorläufig wegen der Dringlichkeit des Budgets keinen Verifikation-

tionsschuss einberufen. Es wurde auch die Interpellation des Dzemijet-Klubs über die blutigen Ereignisse in Südserbien behandelt und beschlossen, daß Dr. Bujic allen Forderungen der Dzemijets nachkomme und eine Untersuchung über diese Ereignisse einleite.

Veränderte Taktik der Opposition.

Die Opposition geht zum Angriff über. — Geplante Vertagung der Budgetdebatte. Vorherhand kein Sturz der Regierung.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

3M. Beograd, 20. März. Alle Abgeordneten der oppositionellen Gruppen wurden telegraphisch aufgefordert, Montag in der Stupischinasitzung vollständig zu erscheinen. Diese Aufforderung wird mit der Absicht der Opposition in Zusammenhang gebracht, in dieser Sitzung der Regierung den Fehdehandschuh hinzuwerfen. Die Opposition hat die Absicht, die Regierung bei der Debatte über das Finanzgesetz mit Hilfe der Radikale zu stürzen, weil im Finanzgesetz auch die Bestimmungen über die Zwangsarbeit und den Großgrundbesitz enthalten sind und also politische Handhabe für die Agitation der Ra-

dikale bilden würden. Was das im „Zagreber Tagblatt“ erschienene Interview betrifft, in dem Radikale der Opposition zu Vorwurf macht, daß sie das Budget durchkommen lassen, wird in oppositionellen Kreisen erklärt, daß, falls die Regierung ohne Budget gekürzt würde, die neue Regierung die Budgetdebatte fortsetzen müßte. Deshalb wird in oppositionellen Kreisen sogar der Plan erwogen, die Budgetdebatte auf einen Monat vertagen zu lassen, ohne das Kabinett Radikale zu stürzen, und ein neues festes Aktionsprogramm zu schaffen.

Radikale und die Deutschen.

3M. Zagreb, 20. März. Das Organ der deutschen Landespartei in Jugoslawien, das „Deutsche Volksblatt“, veröffentlichte in seiner vorgestrigen Nummer die Unterredung des deutschen Politikers Steinacher, eines 85-jährigen Greises, mit Radikale. Herr Steinacher weilte in den letzten Tagen in Wien und war mit Radikale zusammengetroffen, um ihn zu fragen, wie er und seine Partei sich zu dem sogenannten „Programm vor Daxfeld“ verhalten. Hierbei unterbreitete er ihm dieses Programm, das die politischen Bestrebungen der Deutschen in Jugoslawien bezeichnet. Radikale antwortete ihm, daß er die Bestimmungen der Deutschen auf dem Gebiete des Volksschulwesens, in der Kirchenfrage, in der Frage des freien Gebrauches der Muttersprache in den Ämtern und auf den Schulen sowie in Bezug auf das Wahlrecht und die Gründung eines deutschen Staatssekretariates für berechtigt halte. Steinacher fügte hinzu, daß er die Äußerungen des Radikale als befriedigend befunden habe.

Die Opposition für eine beschleunigte Verifizierung der Radikalemandate.

3M. Beograd, 20. März. Während der heutigen Stupischinasitzung entzündete die ganze Opposition, die über die Verzögerung der Verifizierung der Radikalemandate sehr erregt ist, den Abgeordneten Radikale als Dele-

gation zum Stupischinapresidenten, um Informationen einzuziehen, weshalb die Sitzung des Verifikationsausschusses nicht einberufen wurde. Abgeordneter Radikale hob hervor, daß die Verifikation stets eine dringliche Angelegenheit sei und jeder anderen Tätigkeit vorgehe. Radikale erklärte dem Präsidenten, daß die Majorität des Verifikationsausschusses, falls der Vorsitzende des Ausschusses die Sitzung nicht einberufen würde, dies selbst tun werde. Der Präsident erwiderte, daß seiner Meinung nach der Verzögerung nur äußerliche Ursachen zugrunde liegen; es lasse sich daraus auch nicht der Schluß ziehen, daß man die Sitzung abschließen müsse. Der Präsident fügte schließlich hinzu, daß die Sitzung dieser Tage stattfinden werde. Die Opposition droht, falls die Verifikation nicht in kürzester Frist erledigt werde, in der Stupischina den schärfsten und heftigsten Kampf zu beginnen.

Das Programm der Sowjets könnte in den Worten zusammengefaßt werden: Wie-

deraußbau des eigenen Landes, Verlegung der Weltwirtschaftskrise als deren unmittelbare Folge, Entwicklung der Produktion und der ihr dienenden wirtschaftlichen, daher also auch politischen internationalen Beziehungen. Rußland hat somit den Weg in die Weltwirtschaft gefunden, und der einstige „tönerne Koloß“, der sich heute als beweglicher, wirtschaftlich und politisch elastischer Staatenbund präsentiert, betritt die Tribüne, von welcher ein neuer Imperialismus der östlichen Weltproduktion unser uneiniges, sich politisch und wirtschaftlich zerfallendes Europa betrachten wird ...

Empfänge beim Außenminister.

3M. Beograd, 20. März. Heute besuchte der griechische Gesandte Herr Pavrudis den Minister des Auswärtigen. Wie man erfährt, steht sein Besuch im Zusammenhang mit der bevorstehenden Aktion unserer und der griechischen Truppen gegen die bulgarischen Komitadschi. Dr. Rindic empfing auch den Besuch des österreichischen Geschäftsträgers Herrn Hofinger und den tschechoslowakischen Gesandten Seba.

Stupischinasitzung.

3M. Beograd, 20. März. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand die Interpellation des Bauernbündlers Bujic an den Minister für soziale Fürsorge in der Auswanderungsfrage. Wegen der Bestattung der Leiche des Gesandten in Paris Herrn Besnie, wurde die Sitzung um halb 12 Uhr unterbrochen und wird um 4 Uhr nachmittags mit derselben Tagesordnung fortgesetzt werden.

Zuversicht der Radikale.

3M. Zagreb, 20. März. Wie der Korrespondent der Zagreber „Novosti“ aus Kreisen des oppositionellen Blocks erfährt, hat die Leitung des Blocks beschlossen, die Regierung vorläufig nicht zu stürzen, da der Artikel 75 der Verfassung vorschreibt, daß die ordentliche Session des Parlamentes nicht vor der Erledigung des Budgets geschlossen werden dürfte. Würde die Regierung daher früher gekürzt, so wäre die neue Regierung verpflichtet, die ordentliche Session zu verlängern, wobei die Radikale eben Zeit gewinnen, im Parlamente solche Fragen aufzurollen, die eine Spaltung des Blocks herbeiführen könnten. Das Wort veröffentlichte auch eine Unterredung seines Korrespondenten mit einem radikalen Abgeordneten, der sich folgendermaßen äußerte: „Unser Rechnung nach kann der oppositionelle Block eine Mehrheit haben, selbst wenn alle Abgeordneten der Radikale ins Parlament kommen. Gegenwärtig fehlen uns höchstens 20 Stimmen für die absolute Mehrheit im Parlamente, und die werden wir finden.“ Auf die Frage, wo sie gefunden werden könnten, antwortete der Radikale: „Entweder dies oder jenseits der Gotla.“

Kein französisch-österreichischer Geheimvertrag?

3M. Berlin, 19. März. Die hiesige tschechoslowakische Gesandtschaft veröffentlichte eine Erklärung, wonach zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei kein Geheimvertrag bestünde.

Zum Streit um das Kalifen.

3M. London, 19. März. (Wolff.) Das Reuters Bureau meldet aus Kairo von einer Bewegung, die die Ausrufung des Königs Fuad zum ägyptischen Kalifen bezweckt.

Russisch-französischer Konflikt.

3M. Moskau, 19. März. (Wolff.) Tschischerin hat an Poincaré eine Note gerichtet, worin gegen die Unterstützung protestiert wird, die das französische Parlament Rumänien bei der Annexion Bessarabiens hat angedeihen lassen.

Börse.

Zürich, 20. März. Paris 29.35, Beograd 7.125, London 24.805, Prag 16.70, Mailand 24.95, New York 578.75, Wien 0.00815, Sofia 4.155, Bukarest 3.10, Amsterdam 314.50. Zagreb, 20. März. Paris 4.075 bis 4.125, Zürich 14.155 bis 14.255, London 3.5175 bis 3.545, Wien 0.1171 bis 0.1171, Prag 2.37 bis 2.40, Mailand 3.53 bis 3.56, New York 81.70 bis 82.70.

Deutschfranzösische Schiedsgericht.

Die Ernährungsdebatte im französischen Senat, in welcher Poincaré mit bravem Mut seinen Standpunkt zu verteidigen mußte, ermangelte nicht an interessanten Stellen und Wendungen. Der Ministerpräsident erwiderte in der Hitze des Gefechtes auf eine Anfrage, man ginge ihm in der Frage des Friedensvertrages von Versailles mit Unrecht zu Leibe, da er dafür durchaus nicht verantwortlich sei. Der Zeitpunkt sei nun gekommen, wo man den großen internationalen Lösungen wird entgegenkommen müssen. Vergleicht man diese beiden wesentlichen Gedanken mit dem Nachrichtenmaterial, das in London die Hoffnung auf Beilegung des deutsch-französischen Zwistes aufkommen ließ, so wird es klar, daß die Frankenhoffe und die dadurch notwendige Stützung der französischen Valuta dazu beigetragen hat, dem komplex schwierigeren kontinentalen Fragen eine neue Richtung zur definitiven Lösung zu geben.

Indessen macht sich in Deutschland „der Zug nach rechts“ in deutlichster Weise bemerkbar. In München, dem Konzentrationslager der deutschfranzösischen Fronte, entwickelt sich der Prozeß gegen Hitler und Genossen in einer geradezu lauen Stimmung; man weiß es: keine Suppe wird so heiß gegessen. Zu gleicher Zeit ist der bekannte deutsche Friedensverfechter Professor Doktor Quibde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft München verhaftet worden. Die Festnahme erfolgte wegen eines Artikels, den Professor Quibde in der „Welt am Montag“ veröffentlichte und von dem er Sonderabdrücke an verschiedene Persönlichkeiten und Blätter im Ausland schickte. Es ist doch sonderbar: zuerst wird ein Scheinprozeß gegen die Großmeister des Hakenkreuzes in Szene gesetzt, somit also gegen jene, die in der Verfassung von Weimar das „Unglück“ Deutschlands sehen, und dann ergreift die „republikanische“ Gerichtsbarkeit einen Mann, der aus Liebe zum Volke auf die Gefahren verweist, die durch das verantwortungslose Treiben der Scharführer für den europäischen Frieden entstehen könnten. So hilft sich die deutsche Epiphyne gerade jetzt in die Mantelschleife des Problematischen, wo im Westen die Geneigtheit erleuchtet, die Beziehungen der beiden großen Völker zu klären.

Tageschronik.

t. Dr. Ante Bauer — Kardinal? Wie verlautet, wird der Zagreber Erzbischof Doktor Ante Bauer im Konistorium, das am 1. des kommenden Monats stattfindet, zum Kardinal ernannt werden.

t. Eine Verordnung des Kriegsministers. Der Kriegsminister hat eine Verordnung erlassen, wonach von nun an keine ehemaligen österreichisch-ungarischen Offiziere mehr in unsere Armee aufgenommen werden.

t. Eine tschechoslowakische Militärmission in Jugoslawien. Wie aus Beograd berichtet

wird, ist dieser Tage der erste Teil der tschechoslowakischen Militärmission, bestehend aus dem Oberst des Generalstabes Dolzal und dem Artilleriemajor Nebella, dort in getrockneten. Beide Offiziere wurden dem Armeekommando in Kovsbad und Valsjevo zugeteilt.

t. Eröffnung einer Telefonzentrale. Am 1. März d. J. wurde beim Postamt Toplice bei Novomesto eine Telefonzentrale mit einer öffentlichen Sprechstube mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

t. Ein englischer Riesendampfer als Alkoholschmuggler. Londen: Blätter melden: Der englische Dampfer „Orbuna“ von der Royal Mail Steamship Line ist bei seiner Ankunft im Hafen, sobald er im North River vor Anker gegangen war, von Beamten der amerikanischen Regierung beschlagnahmt worden. Dem Dampfer wird Berechnung der Zollgebühren, des Bundesgesetzes über den Verkehr mit Betäubungsmitteln und des Alkoholgegesetzes vorgeworfen. Das Schiff wurde sofort von einer großen Zahl von Beamten durchsucht, die Branntwein und Morphinum im Werte von 10.000 Dollar beschlagnahmten.

t. Wort oder Bild in der Kellame? Prof. Galle, Kemnath, hat in 6000 Laboratoriumsversuchen die Psychologie der Kellame untersucht und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß bei schneller Durchsicht (Zeitung) oder bei schneller Vorführung (Kino) Schlagworte auffälliger wirken als Bilder, und daß die Wirkung der Worte bei mehrfacher Vorführung gegenüber dem Bild noch gesteigert wird. Ferner ergab sich, daß auf Frauen die Bilder mehr wirken als auf Männer.

t. Ein Flug um die Erde. Reuter meldet aus Santa Monica in Kalifornien: In Gegenwart einer riesigen Menschenmenge sind zwei amerikanische Heeresflugzeuge zur Reise um die Erde aufgestiegen. Sie wollen über Alaska nach Japan, China, Indien, dem Golf von Persien, Konstantinopel, London und Grönland gehen. Jede Maschine hat einen Offizier und einen Mechaniker an Bord.

t. Ein neuer Silberbrikett auf der Halbinsel Jukon. Von dem neuentdeckten Silbergebiet bei Mayo auf der Halbinsel Jukon werden folgende Einzelheiten berichtet: Hochwertige Lager von Silberbleierz wurden im Mayo-Gebiet seit Anfang des Jahres 1914 ausgebeutet. Die Entdeckung der Reno Hill-Erzlager 1919 führte zur Gründung von zwei großen Gesellschaften in diesem Gebiet. Die Erzeugung in Reno Hill begann im Winter 1921/22 und die Gesamtmenge an Erz, die seit diesem Datum verschifft ist, beläuft sich auf 13.315 Tonnen, in einem Wert von 1.746.527 Dollar an Silber und 667.923 Dollar an Blei haben. Während des jetzigen Winters wird eine Verschiffung von etwa 7000 bis 8000 Tonnen erwartet. Nach zuverlässigen Informationen sollen hochwertige Erze gefunden sein, die 1100 Unzen Silber pro Tonne enthalten. Ebenso werden dort noch weitere große Gebiete Lager an Silber und Blei enthalten.

Moderne Romane und andere klassische Werke der Weltliteratur werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Marburger Nachrichten.

Maribor, 20. März.

m. Todesfälle. Heute Donnerstag früh starb der am Glavni trg 21 wohnhafte Pensionist Herr Josef Ivanus im Alter von 74 Jahren. Das Leichenbegängnis findet Samstag den 22. d. um halb 4 Uhr nachmittags von der städtischen Leichenhalle in Kobrezje aus statt. — Heute starb Herr Alois Juritsch im 62. Lebensjahre.

m. Generalversammlung des Handelsvereins. Am Dienstag den 18. d. hielt das hiesige Handelsverein seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Versammlung, die Herr Präsident Weigl leitete, war recht gut besucht. Dem Berichte des Präsidenten ist zu entnehmen, daß das Handelsverein insgesamt 740 Mitglieder (Kaufleute), 604 Angestellte und 210 Lehrlinge, bezw. Praktikanten zählt. Die kaufmännische Fortbildungsschule besuchten 192 Schüler, davon 171 mit positivem Erfolge. Im Laufe des Jahres 1923 wurden 192 neue Gewerbebescheine ausgestellt und 123 Gewerbe wurden zugelassen. Das Vermögen des Vereins beträgt 60.950 Dinar. Für das zu erbauende kaufmännische Heim wurde ein besonderer Fond gegründet. Das Schulgeld der kaufmännischen Fortbildungsschüler wurde auf 100 Dinar erhöht. Alle Referate und Vorschläge wurden genehmigt. Bei den Wahlen wurden die bisherigen Funktionäre wiedergewählt. Die Verlängerung der Lehrzeit bis zu vier Jahren, wenn der Lehrling Kost und Wohnung bei seinem Lehrherrn erhält, wurde einstimmig beschlossen. Betreffs der Arbeitszeit wurde folgender Beschluß gefaßt: An Samstagen können die Geschäfte den ganzen Tag über Mittag offenbleiben; sonst wurde folgende Arbeitszeit festgesetzt: Für Spezereigeschäfte von 7 bis 12 und von halb 14 bis 1., für Manufakturwaren-, Konfektions- und Modegeschäfte von halb 8 bis 12 und von halb 14 bis 18, für Delikatessengeschäfte von 7 bis 12 und von halb 14 bis 20, für Greisereien von 6 bis 12 und von halb 14 bis 19, für Tabaktrafiken von 7 bis 12 und von halb 14 bis 19 Uhr. Greisereien und Delikatessengeschäfte dürfen an Sonntagen und Feiertagen bis 10 Uhr vormittags geöffnet sein. Nach Erledigung der Tagesordnung hielt der Sekretär der Handels- und Gewerbevereine, Herr Mohorčič, einen Vortrag über die handelspolitische Lage in Jugoslawien, worauf der Präsident die Generalversammlung schloß.

m. Diebstahl. Ein gewisser Othmar Lorger wurde verhaftet und dem Gerichte eingeliefert, weil er verschiedene Diebstähle am Gewissen hat. Wie konstatiert werden konnte, wird Lorger schon längere Zeit wegen ähnlicher Delikte auch vom hiesigen Kreise verfolgt und von österreichischen Behörden verfolgt. — Die Arbeitslose Ursula Prach entwendete im Geschäft Preac eine Schürze im Werte von 50 Dinar. Die Diebin wurde verhaftet.

m. Einbruchsdiebstahl. Gestern wurde bei hellstem Tage in die Wohnung eines gewissen Alois Lavrenčič in der Režarjeva ulica eingebrochen und verschiedene Kleidungsstücke, Goldwaren und andere Gegen-

stände geraubt. Die Täter hatten diesmal kein Glück, denn schon am nächsten Tage konnten sie eruiert und verhaftet werden: der schon vorbestrafte Josef Zavar hat in Gesellschaft des Nikolaus Petek, eines arbeitslosen Arbeiters, den Einbruch verübt. Beide wurden dem Gerichte übergeben. Der größte Teil der Beute, die die Täter bei einem ihrer Freunde, der sich natürlich auch zu verantworten haben wird, aufgehoben hatten, konnte aufgefunden gebracht werden.

m. Die Studienbibliothek in Maribor. Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen ersucht: Die hiesige Studienbibliothek hat sich in technischer wie auch inhaltlicher Hinsicht erfreulicherweise gut entwickelt. Das Personal ist sehr entgegenkommend und bemüht sich, jedem Wunsche zu entsprechen. Geht es so weiter, so haben wir in einigen Jahren eine große Kulturinstitution um die uns manche, viel größere Stadt beneiden dürfte. Ich kann aber nicht umhin, dabei an eine Ungenügsamkeit aufmerksam zu machen, die unverzüglich abgeschafft werden mußte. In der Bibliothek ist ein Diener in Verwendung, den die Stadtgemeinde wohl anderswo beschäftigen könnte. Der arme ist — abgesehen davon, daß er nicht die prämierte Eignung für diesen Dienst besitzt — im höchsten Grade tuberkulös. Nachdem die Jugend die Bibliothek stark besucht, ist es unverständlich, wie man einen solchen Mann ausgerechnet in einer Bibliothek, die schon ihrer Natur entsprechend ein permanenter Staubherd ist, verwenden kann. Der Stadtmagistrat möge hier nach dem Rechten sehen, da ansonst die ohnehin zur Tuberkulose neigende jugendliche Jugend die Bibliothek meiden möchte.

Dr. R. J.

m. Sammelaktion für die Jüglingsbibliothek der staatlichen landwirtschaftlichen Mittelschule in Maribor. Ueber Auftrag der höheren Schulbehörden muß laut § 63 des „Pravilnik za srednje poselbelste šole“ mit jeder solchen Anstalt eine „Dijaska knjižnica in čitalnica“ gegründet werden, welche die Jüglingse selbst erhalten müssen. Diese Bibliothek hat den Zweck, den Mitgliedern dieser Vereinigung wissenschaftliche und fachliche Werke und Zeitschriften zu beschaffen, damit sie Gelegenheit und Mittel bekommen, ihre berufliche Ausbildung zu vervollständigen. Nun sind aber die meisten Jüglingse mittellos und der Bestand dieser ungemein wichtigen wirtschaftlichen Institution müßte schon in ihrem Entstehen erstickt werden, wenn ihr nicht Hilfsmittel von der einsichtsvollen Bevölkerung zufließen werden. Die Direktion hat daher den Jüglingsen eine Sammlung freiwilliger Beiträge empfohlen und ihnen mehrere Sammelbögen anvertraut, in der Hoffnung, daß die Bevölkerung den hohen Zweck der eingeleiteten Aktion zu würdigen wissen wird.

m. Deutschlands Hilfe. Am Samstag den 22. März um 20 Uhr abends findet im Stadtratsgebäude des hiesigen Stadtmagistrats eine Sitzung des zur Hilfeleistung aufgestellten provisorischen Ausschusses statt, dessen Vorsitz Herr Bürgermeister Grčar führt. Mitglieder des Ausschusses sowie Damen, die an der Sammlung behilflich sein wollen, mögen zur Sitzung pünktlich erscheinen. Genau so werden alle humanitären

Die Klinkerprinzessin.

(Die Schicksale einer Kinohauspielerin.)

Roman von Gsch. Schüler-Verlag.

Urheberrecht durch die Stuttgarter Romanzeutrale G. Ademann, Stuttgart.

b) (Nachdruck verboten.)

Es war am Tage nach dem Begräbnis. Hans Walter ging in die Stadt, um einige notwendige Dinge für die Reise zu kaufen. Auf dem Heimwege kam er in die Nähe des Friedhofes, und wieder packte ihn der wilde Schmerz. Er schob das nur angelehnte Gitter zurück und trat ein. Ihm war es, als müßte er einen Gruß seinem kleinen Jungen zuküßeln, heute, wo er ganz allein kam.

Der Friedhof war ganz menschenleer, allenthalben sprangen die Knospen an den Büschen und Bäumen, die von liebender Hand über die Hügel gesetzt waren. Da erinnerte sich Hans Walter, daß er auch noch dem alten Friedhofswächter die Sorge für das kleine Grab des Kindes auftragen mußte. Er wollte ihm etwas Geld hier lassen und weiteres senden, wenn er wieder in Amt und Lot war.

Als er sich der Stelle näherte, wo Heinz schlief, stutzte er unwillkürlich. Eine dunkel gekleidete Frauengestalt stand an dem Hügel. Jetzt neigte sie sich darüber und legte

einen Strauß blühender Freischaublen auf das Grab.

Eine Weile betrachtete er die mädchenhafte Gestalt, dann plötzlich erkannte er die Besucherin, auch ohne daß sie ihm das Gesicht zuwendete: Hanna Kelsen.

Als er rasch näher trat, erschraf das junge Mädchen und richtete sich rasch auf. Im ersten Moment wollte sie sich entfernen, dann aber blieb Hanna ruhig stehen und sie sahen sich eine Sekunde in die Augen.

„Sie hier, Fräulein Kelsen?“ fragte er überrascht.

Das junge Mädchen schien ein wenig verwirrt. Doch rasch sagte es sich und entgegnete: „Ist es ein Unrecht, wenn ich meinem Empfinden nachgeben und vor meiner Abreise einen letzten Gruß dem lieben Jungen hier lassen wollte, Hans Walter?“

Der junge Mann antwortete nicht gleich, er blickte sich über den kleinen Hügel und fuhr leicht über die Blumen und paar Kränze, die von gestern noch dalagen.

Als er sich dann erhob, reichte er Hanna in einer Aufwallung warmen Gefühls die Hände und meinte leise: „Ich danke Ihnen, kleine Kelsen, für diesen letzten Liebesdienst. Wie nahe mir mein Liebling stand, das brauche ich Ihnen kaum zu sagen; ich glaube, gerade Sie begreifen mich besser, wie alle anderen.“

Hanna ließ den Blick zu Boden sinken.

„Ja, ich glaube Sie zu verstehen, Hans Walter“, flüsterte sie leise.

Dann erhob sie langsam das kindliche Gesicht und es zuckte schmerzhaft um den kleinen Mund.

„Ich bin so froh, daß mir der Zufall vergönnt hat, mich persönlich von Ihnen verabschieden zu dürfen. In Ihre Wohnung hätte ich mich nicht gewagt... und wäre doch so schwer gegangen...“

Sie stochte.

Er machte eine abwehrende Handbewegung.

„Sie bringen mir zu viel Leid ohne entgegen, kleine Kelsen. Sie nehmen ein Leben — unser Leben — zu schwer. Man lernt sich kennen... versteht sich ein bißchen und weiß oft selbst nicht warum. Aber dann kommt der Schluß, wir flattern auseinander — der eine dahin, die andere...“

Er mochte das Gefühl haben, schon zu viel gesagt zu haben, und brach ab.

„Leben Sie wohl, Fräulein Kelsen! — Wenn uns der Beruf früher oder später wieder einmal zusammenführen sollte, dann möge es unter besseren Verhältnissen sein.“

Hanna ließ den Kopf sinken.

„Ich gehe nach Berlin, Hans Walter“, sprach sie halblaut. „Mein Onkel ist gestern gekommen...“

Sie schluckte, als erfahle sie eine starke Bewegung.

„Der Kommerzialsrat Falkner?“ entfuhr es ihm unwillkürlich. „So haben Sie sich mit ihm ausgesöhnt?“

„Ich habe eingewilligt, der Bühne Valet zu sagen und in sein Berliner Heim zu übersiedeln. Es ist mir nicht leicht geworden. Sie wissen, wie sehr ich an dem Künstlerberuf hingehing, wie ich denn alle Entbehrungen ertragen wollte, denn ich glaubte an mich und an meine Zukunft.“

„Und jetzt? Haben Sie diesen Glauben verloren, kleine Kelsen? Es wäre jammer-schade!“

„Lassen Sie nur!“ wehrte sie mit einem schwachen Lächeln ab. „Ich habe bereits überwunden. Die hiesige Spielzeit sollte entscheidend für mich sein. Und anfangs hatte ich auch noch so viel Hoffnung... aber dann... Sie wissen ja, wie es gekommen ist!“

Hans Walter sah finstler und etwas beschämt auf die Erde.

„Marga sah es nicht gern, daß ich mich um Ihre künstlerische Zukunft interessierte“, murmelte er. „Was blieb mir da anderes übrig!“

Hanna nickte.

„Ich habe Sie damals so gut verstanden, wie heute und gab Ihnen recht, Hans Walter“, versetzte sie. „Und doch hat mir Ihre Trauer Unrecht getan... ich dachte nie daran, in Ihre Trauer zu eingreifen.“

(Fortsetzung folgt.)

Makulatur-Papier
hat abzugeben
Mariborska tiskarna d. d.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Schreibmaschinen, neue und gebrauchte, Karbinder, Zerkleinerer, Kohlenpapier, Durchschlagpapier, Zerkleinerer, „Gedus“, Schreibeapparat, Dyalograph, Stempelmaschinen, Stempelkissen, Kopiermaschinen, Rechenmaschinen usw.
 Mel. Rud. Peggel, Maribor
 Slovenska ulica 7, Telefon 1007
 10263

Ein Gärtner wird für Gut Brandhof gesucht. Nur schriftliche Offerte an Karl Scherbaum u. Söhne, Maribor. 2493

Warnung! Warne jeden, der die lügenhaften Gerüchte der Hausbesitzerin M. in Krčevina 139 nachspricht, da wir jeden gerichtlich belangen werden. Es wurde gerichtlich beschieden, daß der Rins gezahlt wurde. M. J. Lavčar. 2063

Anständiges Ehepaar sucht gutes Mittag- und Abendessen bei einer Familie. Anträge an die Verm. unter „500“. 2631

100.000 Kronen borge ohne Zinsen gegen erste Antubulation einem Hausbesitzer, der mir 2 schöne Zimmer mit Küche abtreten kann. Adr. Bw. 2632

Zu kaufen gesucht

Kaufe auf erhaltene reine altertümliche Möbel. Anträge Adressat Dr. Nero Müller, Meliskova cesta 11. 2662

Zu verkaufen

Möbel

Für Schlaf- und Speisezimmer, sowie Küchen am billigsten bei Becker in drag, Petrinjska ul. Nr. 2. 8660

Buchbinder, Schreibe- und Vervielfachen aus Buch, Zeilen und Ritz liefert jedes Quantum billigst Arbeiter, Travška ulica. 5264

Salontaster, Speisezimmerinterior, Eingeordnete, Pendelrohr, Salontische, Salontische, Bilderrahmen, Gobelins, gepolsterte Klavierstühle und verschiedene, Adr. Bw. 2629

Gut erhaltene Singer- Nähmaschine zu verkaufen. Dobroje, Cesta na Brezje 74. 2634

Prima fette Kuh, schlachtfähig, tauche auch gegen trüchtige Milchfuh. Groß, Rožanec 135. 2612

Eine Nähmaschine zu verkaufen Samoilova ul. 3/1. 2666

Schöne Frauen- und Mädchenkleider und Kostüm. Anträge Razlagova ul. 23/1 von 2 bis 4 Uhr. 2661

Zu verkaufen eine fast neue weiße komplette Mädchenzimmeranordnung. Anträge Razlagova ul. 23/1 von 2 bis 4 Uhr. 2660

Kinderwagen billig zu verkaufen Primozica, Samoilova cesta 22, Petterre. 2642

Schlafzimmer - Einrichtung a. Eichenholz billig zu verkaufen. Svetlana ul. 25/1. 2648

Ein reinerfahrener, 1-jähriger, besonders schöner **Wolfshund** zu verkaufen. Geil. Anträge an die Bw. unter „Wolfshund“. 2654

Herrenüberzieher, Herrenanzüge blau, Herrenhemden, Kappen, Damenkleider, Damenmantele, Kinderkleider, Damenmantele, schöne Abendkleider, Ladische, Koubertbeden, Observe, antike Uhr, Gläser, Bilder, Nippes, Silber, Silberservice, Jumper u. verschiedene, Meliskova c. 19/1, rechts am Gang. 2644

Schreibtisch zu verkaufen. Meliskova cesta 55/1 links. 2650

Herrenkleider, gut erhalten, u. verschiedene zu verkaufen. — Antr. bei Sorn, Slovacka trg 18, Part. 2667

Zwei gepolsterte Bettstellen, Pendelrohr, Wandleget, Handgefaßten, Rimmertisch, Herdgeschirre, Stuhlplatte, Petroleumofen, Matratzen, Mantelkleid, neu. Barbarska ulica 5, Tür 15. 2668

56 Meter Runddraht, 1.50 Met. hoch. Slomilova ulica 11 in Studech. 2672

Nähmaschine zu verkaufen. Slovacka cesta 101. 2674

Gute Schuttabelassen, harte Betten samt Einzüge, 2 moderne Betten mit Nachtkästen, schöne 1- und 2-türige Kleiderkästen, groß. Zimmertisch, Küchentisch, Zimmer- und Küchenstuhl, groß. Schreibtisch, Toilettepiegel, ein Nachtkästchen, Kissen und verschiedene, Antr. Rotovž trg 8/1, links. 2676

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Slovacka cesta 101. 2675

Zimmerkollege wird mit ganzer Verpflegung aufgenommen. Antr. in d. Bw. 2643

Möbliertes, lehreriertes Zimmer mit elektr. Licht, für zwei Personen sofort zu vermieten. Sodna ul. 25/2, rechts. 2664

Tausche meine dreizimmerige Wohnung, im Zentrum der Stadt gelegen, gegen eine 4- bis 5-zimmerige. Zuschriften erbeten unter „Wohnungstausch 2000“ an die Bw. 2641

Schöne Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer und Vorzimmer mit Zubehör. im Zentrum der Stadt, am Slavni trg, wird mit ebensolcher, ev. auch mit Garten, in der Nähe des Parkes getauscht. Anträge unter „Tausch“ an die Verwaltung. *)

Zu mieten gesucht

Kinderlozes Ehepaar sucht mit 1. April möbliertes Zimmer mit sep. Eingang und einem Bett in der Travška cesta oder Travška cesta. Geil. Angebote unter „Küchling“ an die Bw. 2647

Offene Stellen

Lehrjunge wird aufgenommen. Eisenhandlung Vinc. Kobar, Meliskova cesta 1. 2422

Offizianten - Köchin gesucht. — Zeugnisse und Gehaltsanträge einzuliefern an Marie Grünig zu Elb, Bukovar, Slavonien. 2476

Tüchtige, verlässl. Köchin wird ab 1. April aufgenommen. — Maribor, Petrinjska ul. 8. 2627

Junges, anständiges, fleißiges Mädchen für alles, das etwas kosten kann, wird gesucht zu 2 Personen. Anträge: Meliskova ulica 15. 2658

Perfekte Köchin wird sofort aufgenommen. Antr. Gregorčičeva ulica 12/2 links. 2665

Junges, anständiges, fleißiges und ehrliches Mädchen, welches auch etwas kosten kann, wird gesucht. Antr. Kravčarova c. Nr. 51, Modistinja. 2673

Ein deutschsprechendes, beheres Mädchen für 2 Kinder v. 3 und 4 Jahren wird gesucht. Bezahlung nach Uebereinkommen. Eintritt sofort oder mit 1. April. Zuschriften mit Photographie und Zeugnisabschriften an die Bw. unter „Kinderfräulein 100“. 2669

Korrespondenz

Dame aus Maribor, die in Ljubljana am 27. Jänner im Hotel Stralsky zum Besuch ihres Mannes gewesen war und in Maribor in der Kartonnage angeheftet ist, wird gebeten, ihre Adresse unter „Sarajeva“ an Aloma Campano, Ljubljana zu schicken. 2653

Velika kavarna

Sreitag, den 21. April 1924.

Sinfonie-Konzert

des verstärkten Salon-Orchesters Dirigent Herr J. Kaplanek.

- Programm.**
1. Eintritt in die Arena. Slov. Morisch Suček
 2. a) Nazaj v planinski raj. Parafraze. Parma
 - b) In der Halle des Erkönlgs. Grieg
 3. 5-Moll-Sinfonie, Zweiter Teil. Schubert.
 4. Große chronologische Phantasie über R. Wagners Opern. Arrangement von Morena
 5. Phantasie aus „Freischütz“. Weber
 6. Suite Caucasiene. 3. Teil. Ip. Ivanov
 7. Balkanhlänge. Rines
 8. a) Slawischer Tanz Nr. 4. Dvorak
 - b) Slawischer Tanz Nr. 6. Dvorak.
- und andere mehr.

Manufaktur u. Textilwarengeschäft

VILIM PICK

Maribor, Aleksandrova cesta 26.
Zentrale Zagreb, Duga ulica 6.
 empfiehlt alle Waren zu **herabgesetzten Preisen.** Große Auswahl in seldenen Kopftüchern zu sehr billigen Preisen. En gros.

Achtung! Kaufleute u. Gewerbetreibende!

Am 3. April 1924 findet beim Bezirksgerichte in Slov. Bistrica um 9 Uhr vormittags die Zwangsversteigerung der Realität G3. 204 Kat.-Gem. Zgornja Polskava, bestehend unter anderem aus schönem, massiv gebauten und geräumigen Hause Nr. 88, Zgornja Polskava. Das Haus ist geeignet für jedes Gewerbe, Geschäftslokal, Magazin-Niederlage usw. 2657

Geringstes Angebot Din. 144.056.50.

Kühl-Apparate.

Bauanstalt für Eiskästen und Kuhlanelagen

„Drava“ d. d., Maribor

Tel. 256 1674

Verlangt Prospekt!

Wagenplachen und Regendecken

für Pferde, Leder-Treibriemen in allen Breiten, Rucksäcke, Samtschalen, Reisekoffer, Taschen in großer Auswahl bei

Ivan Kravos

Aleksandrova c. 13, Slomškov trg 6

Einige Waggon

Sutter und **Andau-Karlsfeld** und billig zu haben. Näheres bei Julio Hoffmann, Sakobov. 2659

Alle Sorten Samen

als Blumen-, Gem. lse., Alee- und Grasamen in bekannt besser Qualität, insbesondere

Runkelrüben

Melles Spezial-Marke

empfehl 2646

M. Verdaj, Maribor.

Wäsche

Es ist bewiesen, daß man die besten Hemden in größter Auswahl und zu sehr soliden Preisen von 60 Din. bis 350 Din.

nur

im neuen Geschäft der Firma **B. Veselinovic & Co.** Maribor, Gosposka ulica 26 bekommt.

Nouveauté des Modes.

Sische!

lebende Karpfen, neue Ruffen in Gläser, neue Salzheringe, Sardellen und andere, frisch angekommen bei

J. Schwab, Fischhaus Gosposka ulica 32. 2677

Kinder-mädchen

zu zwei Kindern für Zagreb wird gesucht. Näheres bei Hafner, Zagreb, Petrinjska ulica 30, 2. Stod. 2671

Alle Annoncen billig und sachgemäß nur durch die Annoncenexpedition Vorsic

Slomškov trg 16, 2659



FRANKFURTER MESSE

VOM 6. BIS 12. APRIL 1924

Alle Informationen und Messeausweise bei der Hamburg Amerika Linie.

Generalrepräsentation für Jugoslawien J. G. Drašković, Zagreb.

FERRO WATT



Die besten und dauerhaftesten

Glühlampen

Generalrepräsentanz:
Brown Boveri.

10053

Zwei Herren

suchen die Bekanntheit ebenfalls zweier jungen, selbst, diskreten und intelligenten Damen, die das Frühjahr und den Sommer angenehm verbringen wollen. Ängere Reisen mit Auto im Inlande geplant. Geil. Zuschriften, womöglich mit Photographie unter „Vollkommene Diskretion“ an die Verwaltung des Blattes. 2359

Wein- u. Branntweingrosshandlung

sucht für Maribor und Umgebung gut eingeführten

Vertreter

unter günstigen Bedingungen. In Betracht kommen bloß Fachkundige, die einen sicheren Kundenkreis besitzen. Anträge unter „Vertreter“ an die Bw. 2577

Für die Bausaison 1924:

Prima Gips in drei Qualitäten

Dachpappe in drei Stärken

Ravenit in drei Stärken

Holz-Zement

2499

Oftrauer Steinkohlenteer

Braunkohlenteer, wasserfrei

Ceresit D. R. Patent, Ceresitol D. R. Pat.

Snertol D. R. Patent

Uvenarius- und Ravenar-Karbolineum

Mauer- und Dachziegel

Fassade-Farben, Farben, Lacke

Chemikalien u. f. w.

empfehl zu den äußersten Werkspreisen

Kemindustria Maribor, Meliska c. 12.

Bitte Offerte zu fordern.

VIKTORIA

Kinderwagen-Fabrik
 Heinrich & Leppich,
 Indija, 955.

erzeugt und liefert prompt nur an Wiederverkäufer alle Arten erstklassige neueste Modelle: Kinderklappwagen, Sportwagen, Kastenwagen, Prinzeßwagen, Schaukelwagen, Liegestühle, Krankenfahrstühle, allerart Kinderklappstühle, Kinderlaufstühle, Holländer, Bysikle (Dreirad), Puppenwagen etc. etc. 1946

Illustrierter Preiskatalog auf Verlangen kostenlos.

Gedanken zur Zeitgeschichte.

Von Prof. Dr. Oswald Spengler.

Der Historiker staunt immer wieder darüber, wie wenig die Menschheit aus geschichtlichen Erfahrungen zu lernen vermag und wie selbst leitende Staatsmänner die Ziele der anderen erst erkennen, wenn sie erreicht sind. So wurde der Aufstieg Napoleons möglich, so der Aufstieg Japans zur Weltmacht.

Die Tatsache, welche die heutige Weltlage vollkommen beherrscht, ist der märchenhafte Aufstieg Frankreichs zur unbedingt führenden Macht in Europa. Mit seinen 39 Millionen Einwohnern marschiert das französische Volk zahlenmäßig an erster Stelle unter den großen Nationen. Es ist seinem geistigen Zustande nach sehr alt, stark überfeinert und verbraucht. Es hat seit 50 Jahren noch den Gedanken an Rache für einen verlorenen Krieg genährt und hierfür 1894 den Kult der Jungfrau von Orléans in Szene gesetzt. Wir Franzosen werden nichts mehr erobern, hat Pöla damals zu einem Besucher gesagt, und nun? Ein Volk, das auf dem Wege schien, sich wie das spanische nach ruhmvollen Jahrhunderten zur Ruhe zu setzen, ein Volk, das nur durch die angelassenen Bajonette gerettet wurde, spielt heute mit dem Schicksal der Welt. Es hat vergessen, und die Welt mit ihm, wer zuletzt den Erfolg errang, es ist überzeugt, allein gehen zu haben, und nimmt deshalb das Recht auch noch ganz anderer Erfolge für sich in Anspruch.

Und wie alles bei ihm alt ist, Kultur, Charakter und Ehrgeiz, so auch seine heutigen Ziele. Die gesamte moderne Politik Frankreichs ist mit steigender Deutlichkeit eine Wiederaufnahme napoleonistischer Pläne. Diese 39 Millionen wollen die Herren der Welt sein. Was 1919 unter dem Eindruck eines plötzlichen unerwarteten Erfolges ein nur unbestimmter Drang war, ist heute ein mit der ganzen Schärfe des französischen Geistes verfolgter Plan. Mit Ernst tauchen sieht man, wie die Rheinlinie als Festung ausgebaut werden soll, während als Außenposten das Ruhrgebiet den Zugang zur Nordsee, die kleine Entente die Landbrücke längs der Donau zum Orient, Nordwestafrika den Weg zum Nil decken soll, während Luft- und Unterseemächte die Seeferse decken.

Seitdem die Aufgabe des passiven Widerstandes an der Ruhr den Erfolg der französischen Politik besiegelt hat, ein Erfolg, der einem entwaffneten und wirtschaftlich zusammengebrochenen Lande gegenüber gar nicht fehlen konnte, ist der nächste Gegner deutlich bezeichnet. Es handelt sich um nichts anderes als um einen Vorstoß gegen die angelsächsische Welt. Ohne Zweifel ist Poincaré der genialste Staatsmann, der augenblicklich an leitender Stelle steht, aber wie immer in Frankreich ist er der Exponent einer Partei, welcher sein Erfolg die Richtung gibt. Und diese Richtung tritt immer klarer hervor. Frankreich läßt heute keinen Zweifel mehr darüber, daß es von Deutschland nicht Geld, sondern das Ruhrgebiet will. Das ist eine notwendige Etappe auf dem alten napoleonischen Wege. Das Ruhrgebiet liegt genau dort — darüber ist man sich in England augenblicklich noch unklar. —, wo Napoleon 1806 das Großherzogtum Berg begründete, das er seinem Schwager Murat übergab, über dessen militärische Zwecke er keinen Zweifel ließ, denn im folgenden Jahre entstand nordöstlich davon das Königreich Westfalen, dessen Regierung vollkommen in französischen Händen lag. In der „Vie maritime“ wurde kürzlich bereits die Besetzung von Bremen und Hamburg gefordert und es gibt in dem entwaffneten Deutschland keine Macht, welche die Einrichtung der Nordseehäfen zu Stützpunkten für französische Luftgeschwader und U-Boot-Flotten hindern könnte. Damit würde die Kontinentalpolitik von 1806 in jedem Augenblicke wiederholt werden können. Die Entfernung vom Ruhrgebiet beträgt 200 Kilometer, was für eine moderne Stoßtruppe höchstens zwei Tage bedeutet.

Wir haben kein Interesse daran, mit eigenen Opfern Frankreich an einem Angriff zu hindern, der uns nicht trifft, aber wir wollen nicht, daß eine vorantende und brotlos gewordene Arbeiterschaft in Mengen der Amerkung für die Fremdenlegion vertrieben, um in Afrika den Kern einer weißen Armee zu bilden. Denn der ungeheure geschlossene Besitz Frankreichs in Nordafrika ist der neue Faktor, den Napoleon bei seiner Expedition nach Ägypten noch nicht vorband und der es ermöglicht, seinen Vorstoß mit weit hö-

heren Aussichten auf Erfolg zu wiederholen. Hier bereitet sich schon heute ein neues Tschoda vor. Seit wir von Afrika ausgeschlossen sind, haben wir an der dortigen Machtverteilung kein Interesse mehr, sehen jedoch, wie dort die Grundlagen eines schwarzen Reiches geschaffen werden und wie das Gebiet militärisch und wirtschaftlich so organisiert wird, daß es durch eine Absperrung zur See nicht mehr lahmgelegt werden kann. Schon heute ist es in der Herstellung von Kriegsmaterial unabhängig geworden und bedarf keine Verkehrswege längs der großen Aufmarschlinien aus. Ein neuer Zug an den Nil bereitet sich vor! „Am Nil entscheidet sich das Schicksal Jubiens“, bemerkte Napoleon auf St. Helena! Und nun die technische Seite: Frankreich besitzt heute 5,3 Millionen Eisenerz, England 1 Million und Deutschland 0,77 Millionen. Mit dem Ruhrgebiet beherrscht es 35 Prozent der europäischen Kohlenförderung, rechnet man Belgien und die kleine Entente, namentlich Polen dazu, das heute wie unter Napoleon lediglich eine französische Provinz ist, so stehen hier 60 Prozent den deutschen 4 Prozent und den englischen 25 Prozent gegenüber. Das bedeutet also, daß Frankreich über die größte Waffenschmiede und weitaus über die größten Rohstoffvorräte Europas verfügt.

So ist die augenblickliche Lage und es hat keinen Zweck, die Reparationsfrage als Problem der Wiedergutmachung von Schäden durch den zu behandeln, der die Schuld am Kriege trägt. Ueber den Krieg gab es in Frankreich eine ganze Literatur, lange bevor er ausbrach. Diese Ansicht setzt sich immer mehr durch und scheint nunmehr auch in Amerika festen Fuß gefaßt zu haben. Es ist an der Zeit, die wahre Bedeutung und den wirklichen Zweck der Reparationen festzulegen. Gewiß spricht Frankreich bei seinen Rufen nach Reparationen immer von der Notwendigkeit, den Etat in Ordnung zu bringen. Aber dieser Etat ist aus dem Gleichgewicht geraten, weil alle Einnahmen für militärische Zwecke verwendet wurden. Die Riesensummen, die Deutschland unter englischem Druck in Erfüllung des Versailler Vertrages an Frankreich gezahlt hat, hat dieses Land dazu benützt, um sich eine Luftflotte zu schaffen und um seine Seestreitkräfte nach allen Richtungen hin auszubauen und zu vervollkommen. Die deutschen Kohlen, mit welchen Frankreich in Italien, Belgien, sowie auch in der Schweiz glänzende Geschäfte machte, haben die weitere Verstärkung des Heeres ermöglicht. Jede neue Militärdiende bedeutet neue Luftgeschwader und U-Boote. Die Höhe unserer Reparationszahlungen festsetzen, heißt daher den Umfang der französischen Rüstungen regeln!

Radio-Wunder.

Maxwell errechnete die Theorie der elektromagnetischen Schwingungen, Herz wies ihre Existenz im Laboratorium praktisch nach, und Marconi war es, der die Theorie in den praktischen Dienst der Menschheit stellte. Die hervorragenden Ingenieure der letzten zwei Jahrzehnte arbeiteten mit ihm Hand in Hand, und heute steht der ganze Nachrichtendienst der modernen Welt im Baumkreis der Ätherwellen.

Der Vermittler zwischen zwei Radiostationen ist der Äther. Durch geeignete Einrichtungen, die Sendeanlage, werden im Äther Schwingungen erzeugt, die, sich in Wellenform ausbreitend, mit 300.000 Kilometer Geschwindigkeit in der Sekunde sich fortbewegen und von der Empfangsanlage aufgenommen werden. Durch Gruppierung von länger und kürzer andauernden Schwingungen übermittelt man nun in der Radiotelegraphie mit Zuhilfenahme des Morsealphabetes die Nachrichten. Während aber bei der Drahttelegraphie die durch elektrische Stromstöße übermittelten Morsezeichen nur demjenigen zugänglich sind, der an die Drahtleitung mit einem geeigneten Aufnahmegerät angeschlossen ist, sind die durch Telephonnachrichten, Musikvorträge usw. über den Äther übermittelten Zeichnungen und Töne demjenigen zugänglich, der in Besitz eines kleinen Radioapparates ist, da sich die Ätherwellen kugelförmig, d. h. nach allen Richtungen gleichmäßig ausbreiten. Dies hat seine Vorteile, aber auch ganz gewaltige Nachteile. Denn um mit einer in gewisser Entfernung liegenden Station in Verbindung treten zu können, muß man mit einer ungeheuren Energieverschwendung arbeiten, da von der dem Äther überantworteten Energie, die sich nach allen Richtungen gleichmäßig ausbreitet, nur ein winzig kleiner Bruchteil an seinen Bestimmungsort gelangt. Es ist daher schon seit langem der Traum der For-

scher, die für Radio verwendeten Wellen ganz in ihren Machtbereich zu bekommen, sie zu zwingen, nur dorthin zu gehen, wohin sie der menschliche Wille lenkt.

Ungeahnte Perspektiven eröffnen sich, und die oben erwähnten, bei der Radiotelegraphie erreichbaren Vorteile treten vollkommen in den Hintergrund gegenüber der alles beherrschenden Möglichkeit der Kraftübertragung in die Ferne. Das träumende Auge des Forschers sieht in unwirklichem, vollkommen unzugänglichem Gebirge den tosenden Wasserfall, der viele Tausende von Pferdekraften in sich birgt, seine Macht einem kleinen Wasserkraftwerk abgeben kann, das, die Energie in elektrische Wellen umwandelnd, diese drahtlos an eine viele, viele Kilometer entfernte, an Bahn, Fluß oder Meer liegende Fabrik sendet. Er sieht, wie die Kraftversorgung eines ganzen Landes durch eine am Kohlenwert liegende Kraftzentralstation besorgt wird, wie der Ozean riesige seine Kohlen oder sein Erdöl schon rasch auf dem Festland zurückläßt und sich die zum Betrieb seiner Maschinen nötige Energie ganz einfach auf dem Radiowege nachsenden läßt. Er sieht, wie auf eine Entfernung von Hunderten Kilometern Städte verwüstet, Munitionsdepots gesprengt, Menschen, Frauen, Greise und Kinder nicht ausgenommen, gemordet werden . . . Ja, sieht er das? Wird es dann überhaupt möglich sein, Krieg zu führen?

Wie die Weltpresse meldet, ist es Marconi gelungen, dem Problem der gerichteten Kraftübertragung in die Ferne näherzukommen. Schon einmal glaubte man, daß ihm dieses gelungen sei mit der gekrümmten sogenannten L-Antenne, die aus einer Kombination einer Horizontal- und einer Vertikal-Antenne besteht. Eingehende Versuche von H. Brand und F. Kiebis konnten aber keine Richtwirkung der L-Antenne feststellen. Auch bei neueren Versuchen von N. Weiß konnte man eine Richtwirkung von mehr als drei Prozent nicht nachweisen. Der Widerspruch zwischen den Untersuchungen Marconis und den hier angeführten findet seine Erklärung darin, daß die Richtfähigkeit der Marconi-Antenne eine große Abhängigkeit von der Bodenbeschaffenheit zeigt, die Richtwirkung der Antenne an und für sich aber eine ganz minimale ist.

Nun soll es aber noch den Zeitungsmeldungen Marconi doch gelungen sein, gerichtete Wellen zu erzeugen. Hierüber wäre heute eine Meinungsäußerung verfräht, Tatsache ist, daß nach der überwiegenden Meinung der auf diesem Gebiete tätigen Forscher die Möglichkeit der praktischen Ausnutzung der gerichteten elektromagnetischen Schwingungen im freien Äthermeere noch eine in ziemlicher Ferne liegende Zukunftsmusik zu sein scheint.

Sicher ist aber, daß die Entwicklung des Kulturmenschen im engen Zusammenhange mit dem Überwachten steht, daß ebenso wie es ein Zeitalter der Dampfmaschine oder des Elektromotors gegeben hat, wir jetzt im Zeitalter des Radio, besser der Ätherwellen leben. In Amerika und den westlichen Kulturstaaten Europas, ja beinahe schon auf der ganzen Welt, ist das Radiotelephon ein Ding des täglichen Gebrauches geworden, jedes Kind weiß, was Radio bedeutet, jeder Junge zerbricht sich den Kopf über eine Erfindung an seinem Radio, Hunderttausenden Menschen bedeutet er Brotverdienst und vielen ungezählten Millionen Lebensnotwendigkeit und Zerstreuung. Der Radioapparat ist das Symbol des Kulturmenschen geworden, er allein gibt die Möglichkeit, einige Minuten nach Eröffnung der Weltbörsen die Kursnotizen in der Hand zu haben, hochwichtige politische Reden, Vorträge usw. aus großer Entfernung zur selben Sekunde mitanzuhören, nach Belieben der Vorstellung der Londoner, Pariser oder Berliner Oper zu lauschen. Die Regierungen der meisten Staaten haben längst die Bedeutung des Radioapparates als kulturpolitischen Faktor erkannt und den Radio-Amateurbetrieb zugelassen, der innerhalb gewisser, von Staatsinteressen diktiert Grenzen es jedermann gestattet, sich mittels eines Radioapparates in das Weltgetriebe einzuschalten.

Sollte sich der Traum der gerichteten drahtlosen Kraftübertragung bewahrheiten, die, wie ersichtlich, eine vollkommene Ueberwälzung des wirtschaftlichen Lebens mit sich bringen muß, so haben Staaten, die in weiser Voraussicht der kommenden Dinge die Radio-Amateurbewegung unterstützen, ein ganzes Heer von geschulten, mit allen Fähigkeiten dieses Gebietes vollkommen vertrauten Fachleuten zur Verfügung, und können den Wirtschaftskampf der Menschheit, unter den veränderten Umständen, sofort wieder auf breiter Basis weiterführen. Dies aber

kann unter Umständen von größerem Werte sein, als die erfüllteste, am besten ausgerüstete Armee des Erdenrundes.

Lenin-Kult.

Es versteht sich von selbst, daß die Bolschewisten, diese Meister innen- und außenpolitischer Propaganda, mit dem Andenken ihres toten Führers einen Kult treiben, der, im Lande des geistlichen Atheismus, beinahe so etwas wie religiöse Formen annimmt. Am Bau des Mausoleums, das nur als provisorische Gruft gedacht ist, wurde Tag und Nacht gearbeitet. Die Schwierigkeit der Anlagen, die die weitere Konservierung des Leichnams sichern sollen, trug jedoch die Schuld, daß der für die Vollendung angelegte Termin, der 14. Februar, nicht eingehalten werden konnte; erst am 3. März hat die Eröffnung ohne Feierlichkeiten stattgefunden. Der Sark Lenins ist in einem um fünf Stufen vertieften, schwarzrot ausgelegten Raum aufgestellt; Kopf und Hand sind durch eine Glascheibe sichtbar. Wann das endgültige Mausoleum, ein als nationale Wallfahrtsstätte gedachter Bau, vollendet sein wird, ist noch ganz unsicher. Mittlerweile ist im Petersburger Museum der Revolution ein Saal eröffnet worden, der dem Andenken Lenins gewidmet ist. In der Mitte des Raumes erhebt sich ein schwarz drapierter sechsseitiger Bau, auf dessen Seitenflächen Photographien und Dokumente biographischen Charakters angebracht werden. An den Spitzen des Sechsecks sind Vitruven aufgestellt. Die eine Seite ist der Jugend Lenins reserviert. Einen ansehnlichen Platz nehmen die auf dessen älteren Bruder Alexander Ulanow bezüglichen Dokumente ein. Alexander ist bekanntlich im Jahre 1887 hingerichtet worden. Die zweite Seite schildert den Kampf des Petersburger Sowjets und bringt Lenins Proklamation vom Jahre 1893. Die dazugehörige Vitrine enthält ein Bild mit einer Gruppe der damaligen Führer und die ersten Broschüren, die von ihnen herausgegeben wurden. Auf der nächsten Wand sieht man Material zur Geschichte der bolschewistischen Partei, in der Vitrine daneben Exemplare der revolutionären Blätter der Jarenzeit, die streng verboten waren. Astra (Karte), Wperjod (Vorwärts) und Proletarij, mit Aufsätzen von Lenin. Die vierte Wand umfaßt die Zeit von 1912 bis 1917, die fünfte Wand Photographien vom April 1917 bis Juli 1917, und die sechste Wand, die gegenüber dem Eingang in den Saal steht, ist freigelassen für die letzten Bilder Lenins. An den Wänden des Saales hängen Bilder, die die ersten Tage der Oktoberrevolution darstellen. Die Gestalt Lenins ist stets im Mittelpunkt der Darstellung. Krasin hat vorgeschlagen, besondere Aufmerksamkeit der „architektonischen Bereicherung Lenins“ zu schenken. Die Erinnerung an Lenin sollte demnach durch eine Reihe von Monumenten, die über die ganze Fläche der Sowjetunion verbreitet sind, wahrgenommen werden. Den Anfang sollte man dadurch machen, daß man auf dem Fliegenberg bei Moskau ein Monumentalgebäude errichtet, das an die klassischen griechischen Gymnasien gemahnt und nicht bloß ein Lenin-Museum, sondern auch eine Bibliothek und Lesesäle, ferner Konzerträume, ungedachte Räume für Sportausübung, Badeeinrichtungen, eine Schwimmhalle usw. enthalten müsse. Es sollten dadurch alle Arten von körperlicher und geistiger Kultur zur Geltung kommen, für die sich Lenin so sehr interessierte. Eine einzige Gußstahlfabrik hat übrigens von verschiedenen Gemeinde- und Distriktsverwaltungen bereits Bestellungen für mehr als tausend Lenin-Standbilder erhalten. Dem durch seine Frau bekundeten Willen des Verstorbenen, der ein Gegner solcher Denkmäler war, wird dadurch allerdings nicht Rechnung getragen.

Aus aller Welt.

1. Der Goldschäuf der „Laurentic“. Aus London wird berichtet: Im kommenden Monat wird die Bergung der Gold- und Silberbarren begonnen, die unter den Trümmern des im Jänner 1917 von deutschen Unterseebooten versenkten Dampfers „Laurentic“ liegen. Der Wert der Barren wird auf fünf-einhalb Millionen Pfund Sterling geschätzt.

KARO - Schuhe

MARIBOR, Koroška cesta Nr. 19.

Währungsstabilisierung und Reparationen.

Von Professor Gustav Cassel (Stockholm).

Vollständig unhaltbar wird natürlich der Wert einer bestehenden stabilen Valuta wird durch die Kaufkraft derselben auf dem inneren Markte des Landes bestimmt. Die fortwährende Stabilisierung einer solchen Valuta erfordert nur eine solche Begrenzung der Zahlungsmittelversorgung, daß die innere Kaufkraft der Valuta unverändert bleibt. In diesem Sinne ruht also der Wert der Valuta auf der Knappheit der Zahlungsmittelversorgung. Eine besondere »Dekung« der Valuta ist dann nicht erforderlich und kann jedenfalls derselben keinen anderen Wert geben, als sie schon infolge der Knappheit der Zahlungsmittelversorgung hat. Eine Einlösung der Valuta in anderen Valuten oder in metallischer Währung kann dabei nur die Bedeutung haben, daß das Verhältnis zwischen der an sich festen Valuta und einer anderen auch als fest angenommenen Valuta für jeden Tag genauer, als sonst vielleicht möglich wäre, konstant gehalten bleibt.

Ein Land das, wie Deutschland, nach einer gewaltigen Inflation, eine Valuta erst zu schaffen hat, steht vor einer in vielen Hinsichten wesentlich anderen und schwierigeren Aufgabe. Die neue Valuta des Landes hat noch keine bestimmte Kaufkraft zu verleihen. Dies kann am einfachsten dadurch geschehen, daß man die Valuta an irgend eine fremde Valuta anknüpft, die einen stabilen Wert besitzt. In diesem Falle beruht also der Wert der neuen Valuta zunächst auf ihrer unmittelbaren Einlösbarkeit, und also auf der Fundierung, die diese Einlösbarkeit sichert.

Bei Einführung einer neuen Valuta ist es im allgemeinen praktisch notwendig, dieselbe an die alte, durch Inflation zerstörte, Valuta anzuknüpfen. Dabei muß selbstverständlich die Inflation der alten Valuta aufgehört haben, und also schon eine gewisse Stabilisierung derselben eingetreten sein. Die neue Valuta ist dann im Grunde genommen keine ganz neue, sondern würde besser als eine rekonstruierte Valuta bezeichnet werden können. Die Beibehaltung der alten Valuta bietet unter anderem den Vorteil, daß der ungefähre Zahlungsmittelbedarf des Landes bekannt ist, und daß der Bedarf des Verkehrs nach dem neuen Zahlungsmittel ohne allzu große Störungen durch Umtausch der alten Zahlungsmittel gegen die neue gedeckt werden kann.

Wenn einmal die neue Valuta eingeführt ist, muß eine bestimmte Knappheit der Zahlungsmittelversorgung aufrecht erhalten werden. Dies kann nur durch einen angemessenen Diskontsatz geschehen. Der Diskontsatz muß ein treuer Ausdruck für die wirkliche Knappheit des Kapitalmarktes sein. Nun ist der Kapitalmarkt nach einer langen Inflationszeit gewöhnlich sehr knapp. Die Inflation hat bewirkt, daß die eigentliche Sparfähigkeit aufgehört hat, da niemand Geldforderungen in einem stets verschlechternden Geld ansammeln will. Das bedeutet natürlich nicht, daß die reale Kapitalbildung vollständig aufgehört hat. Im Gegenteil werden innerhalb der Unternehmungen die Geldgewinne in einer Zeit von starken Inflationen gewöhnlich unmittelbar in Realkapital umgewandelt, das zur Erweiterung und besseren Ausrüstung des Unternehmens dient. Trotzdem ist am Ende der Inflationsperiode die Volkswirtschaft ausserordentlich schlecht mit Kapital versorgt, eine große Menge von dringenden Kapitalbedürfnissen ist zurückgesetzt und kann nur langsam in beschränktem Maße durch die Stabilisierung der Valuta neu erwachende Sparfähigkeit befriedigt werden. Deshalb ist der Zinssatz am Ende einer langen Inflationsperiode sehr hoch. Eine Stabilität der Valuta kann dann nur bei entsprechenden Diskontsätzen aufrecht erhalten werden.

Die Kapitalknappheit wird sehr verschärft, wenn die notwendige Wiederherstellung vom Gleichgewicht im Staatsbudget eine drückende Besteuerung erforderlich macht. Die harte Besteuerung macht also einen höheren Diskontsatz als bei mäßiger Besteuerung erforderlich gewesen wäre, und bedeutet deshalb ein erschwerendes Moment in der Restre-

hungen zur Stabilisierung der Valuta. Durch eine Wegnahme von Ersparungen und Kapitalien durch hohe progressive Steuern auf Einkommen und Vermögen muß der Kapitalmarkt stark beeinträchtigt und die ganze Volkswirtschaft in ihrer Entwicklung ernstlich geschädigt werden. Neue Anlagen und Bauten leiden natürlich ganz besonders unter der Kapitalknappheit. Die Folge ist, daß die Industrien, die auf die Konstruktion von neuem Realkapital eingerichtet sind, sofern ihr innerer Absatz in Frage kommt, ohne Beschäftigung sein werden, und daß deshalb eine ernste Arbeitslosigkeit in diesen Industrien aufkommt.

Die Lage, wenn unter solchen Umständen noch große Zahlungen an das Ausland der Volkswirtschaft auferlegt werden. In Deutschland kann ein Gleichgewicht des Kapitalmarktes so wie so nur durch hohe Zinssätze erreicht werden, da das Staatsbudget für die nächste Zukunft sehr starke Ansprüche an die Einkommen der Steuerzahler stellen und deshalb die für die Entwicklung der Volkswirtschaft notwendige Kapitalbildung sehr erschweren muß. Würden dazu Zahlungen für Kriegsschadigungen erforderlich werden, so würde es aller Wahrscheinlichkeit nach vollständig unmöglich sein, den deutschen Kapitalmarkt in Gleichgewicht zu bringen. Dann aber auch keine stabile Valuta in Deutschland aufrecht erhalten werden.

Die Golddiskontbank.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter).

Dr. P.-k. Berlin, 16. März.

Der Gesetzentwurf über die deutsche Goldkreditbank oder Golddiskontbank, deren Grundzüge der Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Hauptausschuß des Reichstags dargelegt und der bereits die Zustimmung des Zentralkomitees der Reichsbank gefunden hat, wird in den nächsten Tagen dem Reichsrat und dann dem Reichstag zugehen. Wie aus der Aussprache im Hauptausschuß, die sich zum Teil mit Rücksicht auf die hierbei in Frage kommenden internationalpolitischen Fragen sehr heikler Art unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgespielt hat, hervorging, ist die Zustimmung der Koalitionsparteien für die Golddiskontbank ob diese auch manche, auf das noch ungeklärte Reparationsproblem zurückzuführende Schönheitsfehler aufweist, gesichert, wie überhaupt auf eine verhältnismäßig glatte Annahme des Gesetzentwurfs in dem langsam absterbenden Reichstag gerechnet werden kann.

Die Organisation der »kleinen Goldbank« entspricht den Mitteilungen, die wir in unserem Artikel »Die Goldkreditbank« darüber gemacht hatten. Aus den Gründen, die wir damals klarlegten, mußte der Plan der Goldnotenbank zunächst zurückgestellt werden bis zur endgültigen Regelung des Reparationsproblems, die ja die Vorbedingung für die Schaffung einer Goldwährung in Deutschland darstellt. Die Zustimmung der Sachverständigen zu dem eigentlichen Schacht'schen Plan war schon deshalb fürs erste nicht zu erlangen, weil diese besorgten, daß auf die Weise ihr Bestreben, die Frage der deutschen Goldwährung mit der Reparationsfrage in enge Verbindung zu bringen, die letztere auf jene zu basieren, durchkreuzt werden könnte. So ist an die Stelle der Goldnotenbank zunächst die Goldkreditbank oder Golddiskontbank getreten, deren Hauptaufgabe die Kreditgewährung an die deutsche Wirtschaft darstellen soll.

Immerhin weist auch die kleine Goldbank einen Ansatz zu dem auf, was Dr. Schacht mit der großen Goldbank verwirklichen wollte, nämlich möglichst viel an ausländischen Devisen und Noten aus deutschem Besitz zur Sammlung von Auslandskrediten und zugleich zur Festigung der Währung herauszuholen. Dem neu zu schaffenden Bankinstitut ist das Recht eingeräumt worden, Goldnoten bis zur Höhe von 100 Millionen Mark auszugeben, um auf diese Weise nach Möglichkeit die gehamsterten Devisen dem produktiven Verkehr zuzuführen. Für die Besorgnis, daß hierdurch eine neue Inflationsgefahr geschaffen werden könnte, ist kein Grund vorhanden, da dem durch die enge Begrenzung der Notenmenge vorgebeugt ist. Gleichzeitig wäre hierdurch die Möglichkeit gegeben, die kleine Goldbank später zu der großen zu er-

weitern, wenn man es nicht, was wahrscheinlicher ist, vorziehen sollte, die währungspolitische Aufgabe, zu der sich hier der Ansatz vorfindet, später völlig abzuzweigen und der reinen Goldnotenbank anzuvertrauen, die, wie betont, erst nach der Regelung der Reparationsfrage ins Leben treten könnte.

Im Gegensatz zu dieser Zukunftsbank ist die jetzige im wesentlichen als eine Kreditbank anzusprechen, die vor allem den Zweck verfolgt, ausländisches Kapital für die deutsche Wirtschaft zu mobilisieren. Dabei trägt die neue Bank den Charakter eines rein deutschen Institutes, in dessen Vorstand und Aufsichtsrat nur deutsche Vertreter sitzen. Das Kapital der Bank wird 300 Millionen Goldmark oder genauer gesagt, 10 Millionen Pfund Sterling betragen, von denen die Hälfte von einem deutschen Konsortium übernommen, bezw. garantiert wird, während die andere Hälfte die deutsche Reichsbank übernimmt, der das Geld hierzu im wesentlichen von einem internationalen Bankkonsortium, hauptsächlich von der Bank von England, zur Verfügung gestellt werden wird. Da die Reichsbank die absolute Majorität des Aktienkapitals übernimmt, behält sie den entscheidenden Einfluß auf das Institut, und es sind etwaige Reibungen bei dem späteren Übergang zur Goldnotenbank dadurch ausgeschlossen.

Das Kapital, Kredit und Noten der Bank auf die Pfund-Sterlingwährung eingestellt sind, ist ein Schönheitsfehler, der aber in Kauf genommen werden muß, da einmal Deutschland zur Zeit noch keine für den internationalen Verkehr brauchbare Währung hat und die Finanzierung des Instituts eben nur mit englischer Hilfe möglich war. Das letztere ist auch der Grund, weshalb man nicht die »edeleste Valuta«, den Dollar, sondern das Pfund gewählt hat, wobei auch politische Gründe mitsprachen, weil man auf diese Weise nicht bloß das englische Kapital, sondern auch die englische Politik an der Reorganisation der deutschen Wirtschaft mit Hilfe einer tragbaren Reparationslösung zu interessieren hofft. Dies ist der Punkt, wo die Golddiskontbank zu dem nicht bloß deutschen, sondern europäischen Problem der Reparationsregelung überleitet.

Kleine Valutastatistik.

Vor längerer Zeit veröffentlichten wir nahezu wöchentlich eine Uebersicht der Valutaschwankungen unter obigem Titel. Wir wollen nun diese Rubrik wieder beleben, damit unsere Leser wöchentlich eine kurze, vergleichende Orientierung über die fallweisen Valutaverhältnisse erhalten, umso mehr als nicht jedermann Behelfe wie Zeit findet, sich mit einer derartigen statistischen Arbeit zu befassen.

Das richtige Bild der kapitalistischen Bewertung des Geldes bietet seine Bewegung auf der Börse. Kapitalisten, Börsianer, Spekulanten wie auch Diplomaten haben unzählige, meist unsichtbare Verbindungen, die sozusagen von der Kanzlei eines jeden Ministers des Inlandes bis in jene des Auslandes reichen. Sie kennen genau die materiellen Verhältnisse des eigenen wie des fremden Marktes; sie beobachten barometermäßig die Einflüsse der Witterung auf die Entwicklung der Zerealien, die Stimmung der Arbeiter wie Streikvorbereitungen; sie haben für die politischen Schwankungen eine weit sensiblere Erkenntnis, als wir, die wir inmitten dieses Trubels leben; sie fühlen bevorstehende, weil unvermeidliche Krisen meist früher wie wir und dergleichen mehr. Aus diesem Grunde sind die Börsenberichte das beste Orientierungsmittel für die Beurteilung der politischen und wirtschaftlichen Lage eines Staates in jeder seiner Phase.

Eine solche Darlegung wird aber umso wertvoller für den, der daraus richtige Schlüsse zu ziehen versteht, wozu allerdings eine großzügige politisch-wirtschaftliche Veranlagung als Vorbedingung gehört. Hierzu bietet gerade die heutige Sachlage wieder ein Musterbeispiel. In den letzten Tagen hat sich der Kurs des Dinars auf den Auslandsbörsen in einer Art gebessert, die allgemeines Befremden hervorrufen mußte. Man sucht überall Motive und führt vor allem als Grund das gute Erntejahr 1923 an und als Folgewirkung die erhöhte Ausfuhr. Man fragt sich nun: Ist denn diese Er-

kennntnis, die schon vor einem halben Jahre offen lag, erst jetzt, sozusagen wie ein deus ex machina gekommen? Wir möchten hingegen eine wesentlich andere Erscheinung erwägend hervorheben, die den Dinar in die Höhe schnellen läßt, es ist dies der bevorstehende wohl unvermeidliche Regimewechsel in unserer Staatsleitung. Das Ausland hat ein lebhaftes Interesse, daß die eingrissene entsetzliche Korruption auf allen Gebieten, die allgemeine Rechtsunsicherheit, die unwürdige Behandlung fremder freier Bürger beim Uebertritte unserer Grenze, die elenden Verkehrsverhältnisse, die ungerechte Steuerverteilung, der Mangel an Gleichberechtigung der drei unter einem Szepter vereinigten Volksstämme u. ä. endlich einmal eine fundamentale Aenderung erfahre, die in den gerade jetzt sich stark fühlbar machenden Ansätzen eine Besserung erhoffen läßt.

Wir machten übrigens schon in einer ähnlichen Lage, wenn auch in umgekehrter Richtung, eine lehrreiche Erfahrung: als die Vidovdan-Verfassung im Jahre 1921 ohne die Zustimmung der Kroaten und Slowenen proklamiert wurde, sank unsere damalige Krone in Zürich in zwei Tagen um 40 Centimes, ein Beweis, daß das Ausland in demselben Augenblicke erkannte, es könne diese ganz unnatürliche Tatsache nichts weiter als eine ununterbrochene Reihe von Verfassungskämpfen auslösen. Das trat naturgemäß auch ein. Wir machten damals darauf aufmerksam und die Zukunft hat uns Recht gegeben. Ob wir auch diesmal den richtigen Weitblick haben, wird wohl die allernächste Zukunft zeigen.

Nachstehende Tabelle bietet nun übersichtlich die Phasen der Valutaschwankungen für einzelne Zeiträume der letzten vier Jahre nach der Zagreber Börse für Wien, Prag, Italien und New-York. Die einzelnen Posten zeigen, wie viel Dinar wir für 100 Kö, Kš und Lire geben müssen, bei New-York hingegen für einen Dollar:

Datum	Wien	Prag	Mailand	New-York
14. III. 1920	15	45	208	38
15. IX. 1920	10	41	120	29
15. IV. 1921	6	43	180	35
31. XII. 1921	1	98	290	65
26. V. 1922	0.70	130	366	69
2. I. 1923	0.134	293	471	92
2. VII. 1923	0.13	270	440	92.5
28. XII. 1923	0.124	259	382	88
31. I. 1924	0.122	250	377	87
18. II. 1924	0.108	222	328	76
18. III. 1924	0.114	235	348	81

Unsere Valuta stand demnach in der Zeit um den 1.—15. September 1920 am günstigsten. Damals konsolidierte sich die Regierung und die Deklaration derselben befriedigte die Öffentlichkeit. Seit jener Zeit haben aber unsere leitenden Staatsmänner den Blick für die reale Wirklichkeit verloren. Gesiegt haben zwar auch die Engländer und Amerikaner, aber sie haben nicht den Kopf verloren und sind dabei nüchtern und lebensklug geblieben. Hoffentlich wird man aber auch in Beograd bald zu der bescheidenen Erkenntnis gelangen, daß jeder Sieg zum Unglück für Staat und Volk wird, sobald er in Orgien des Hochmutes ausartet. Unser Dinar wird daher auf der Weltbörse steigen oder fallen, je nachdem wir im Inneren Ruhe und Frieden, oder aber Zwist und Krieg haben werden; dieses gelte uns weiterhin als allgemeine Richtschnur. —X.

Wirtschaftliches.

Der Rückgang des Zuckerpreises in Rumänien. Aus Bukarest wird gemeldet, daß man in den dortigen Wirtschaftskreisen mit einem weiteren Fallen des Zuckerpreises rechnet. Das Zurückgehen des Zuckerpreises ist einerseits auf die großen Vorräte des Inlandes, andererseits auf die ausländische Konkurrenz zurückzuführen, die am Markte mit billigeren Angeboten auftritt, als die heimischen Fabriken.

Verkehr mit fremden Zahlungsmitteln. Das Finanzministerium hat die für den Verkehr mit fremden Zahlungsmitteln privilegierten Banken ermächtigt, Ausländern Beträge, die aus der Einlösung von Coupons von Aktien jugoslawischer Geldinstitute und Aktiengesellschaften stammen, ohne vorherige besondere Bewilligung des Generalinspektorates des Finanzministeriums auf freiem Konto gutzuschreiben.